

Cot und Waage

ZEITSCHRIFT DES ALPENLÄNDISCHEN KULTURVERBANDES SÜDMARK

Sondernummer

37. Jahrgang

Jänner 1990

CHRONIK DER FREIHEIT

Von Erwin Josef Tigla aus Reschitz (Banater Bergland)

Sonntag, den 17. Dezember 1989

Es ist der dritte Adventsonntag. Nachmittag, um 17 Uhr, ist die letzte Veranstaltung unserer Deutschen Vortragsreihe aus Reschitz für dieses Jahr. Jürgen Jochmann aus unserer Stadt bereitet einen Diavortrag mit Winterlandschaften vor. Er fragte mich, ob er als Musikuntermalung Weihnachtslieder vorspielen kann. Vorläufig ist noch nicht die Zeit dafür, war meine Antwort; aber sie wird schon kommen, vielleicht im kommenden Jahr ... Wer wußte damals ...

Die Veranstaltung war eine der besten dieses Jahres. Nach dem Diavortrag und meiner Jahresschlußrede boten 16 Schulkinder von 10 Jahren ein schönes, unterhaltsames Kulturprogramm. Es war als "Weihnachtsgabe" bereitet, nur ... durfte dieses Wort nicht fallen: "Winterfest" war der offizielle Titel! Und doch, im Herzen eines jeden wurde eben diese Weihnachtsstimmung geschaffen. Wir freuten uns auf die kommende Gnadenzeit. Keiner wußte noch, was kommen wird ...

Zum Schluß der Veranstaltung, beim nachhause Gehen, fiel mir schon auf, daß ein Hin und Her war im Rathaus, im Zentrum. Die Bevölkerung aber wußte, ahnte noch nichts von dem, was nur 100 km weit von uns geschehen war, in Temeswar ...

Montag, den 18. Dezember 1989

Ganz Reschitza spricht über die undenkbbare Tragödie von Temeswar. Überall wird gemurmelt. Und denke, so viele Tote! Darunter Kinder, Frauen ... Wieder wurde die "Menschlichkeit" unserer Gesellschaft bewiesen! Warum schießt man in die Bevölkerung? Der Tyrann aber ist nach Teheran gefahren, als ob gar nichts wäre ...

Dienstag, den 19. Dezember 1989

Im großen und ganzen ist Ruhe in unserer Stadt. Doch die Bevölkerung murt immer mehr. Keiner weiß, was noch kommen mag über uns.

Mittwoch, den 20. Dezember 1989

Am Abend, um 19 Uhr sitzt alles - vom Kleinen zum Großen - vorm Fernseher, steht am Rundfunk. Ceausescu will vor seiner Bevölkerung reden. Wir warten alle ... und siehe, statt die Fehler einzusehen, nennt er uns Faschisten und Terroristen, Landesverräter sind wir. Die in die Menge geschossen haben, waren in Selbstverteidigung! "Auch weiterhin wird auf die geschossen, die meine Macht nicht bewahren wollen ..."

Donnerstag, den 21. Dezember 1989

In den Fabriken werden Versammlungen veranstaltet, in denen die Bevölkerung die Faschisten und Terroristen aus Temeswar verurteilt und dem Staatschef freie Hand gibt, weiter zu schießen. Doch daraus wurde nichts, sie waren nicht einverstanden! Proteste kamen aus den Herzen der Werktätigen.

Die Fabriksleitungen stimmten den Leuten zu - aus Angst, einer allgemeinen Angst, um nicht die gute Position zu verlieren.

An den Arbeitsplätzen aber wird keine Ruhe verzeichnet. Beim Schichtwechsel hört man, daß Ceausescu am Morgen in Bukarest größere Gehälter und Renten versprochen hat usw. Das Volk wollte keine Versprechungen mehr hören; sie hatten es satt!

Um 15 Uhr, nach Arbeitsende, gehe ich einkaufen ins Zentrum der Stadt. Als ich dort ankomme, noch nichts ... Als ich aus dem Geschäft herauskomme, fangen etwa 30 Menschen an, gegen die Partei und Ceausescu zu

rufen. So etwas war noch nie da, hier auf diesem Platz. In einer Stunde waren es Hunderte und zwei, drei Stunden später Tausende. Die Fabriken hörten auf, zu arbeiten! Generalstreik in Reschitza? Seit dem Zweiten Weltkrieg war so etwas nicht mehr zu hören. Und doch, die Augen glauben es nicht, die Ohren fassen es nicht, was die Menschen hier rufen ... Die ganze Nacht geht keiner fort. Alle machen eine "weiße Nacht". Selbst das Wetter ist mit uns, ein warmer Frühlingsabend. Wir sind jetzt ein paar Tage vor Jahresschluß! Ohne Schüsse und Schäden! Das Militär ist mit dem Volk. Alles ohne Gewalt! Der Polizeikommandant verspricht den Reschitzern, mit ihnen zu sein. Der erste Sekretär der Partei auf Kreisebene kniet hin vor der Bevölkerung und bittet um Verzeihung; er, der beim letzten Parteitag zum Sekretär des Zentralkomitees der RKP ernannt wurde! Und siehe ... jetzt auf den Knien vor uns. Er verspricht Treue zu der Macht der Menschlichkeit!

Freitag, den 22. Dezember 1989

Noch zwei Tage bis zum Heiligen Abend. Doch keiner hat die Kraft, etwas zu unternehmen für das bevorstehende große christliche Fest. Die ganze Stadt ist einfach auf den Füßen im Zentrum der Stadt. Bilder, Losungen werden hier zerrissen oder verbrannt.

Nach 12 Uhr mittag etwas Großes! Einige Stunden zuvor gibt Ceausescu den Ausnahmezustand für das ganze Land bekannt. Und siehe! Keine Kraft scheuen unsere Menschen in der Hauptstadt. Die Temeswarer sind nicht umsonst gestorben ...

Der Sitz des Rundfunks und Fernsehens wird von der Macht der Menschen in Besitz genommen. Zum ersten Mal seit dem Zweiten Weltkrieg wird beim Rundfunk und Fernsehen geredet, was man eben spürt und hofft. Ohne Zensur, ohne Zurückhaltung. Eben haben wir seit Minuten die langersehnte Freiheit! Die Bevölkerung geht auf die Straßen! Allgemeine Freude! Freiheit, Freiheit, Freiheit, Ceausescu versucht zu verschwinden! Geschossen wird aber weiter in Bukarest, in Temeswar ... In unserer Stadt: Stille!

Drei Stunden täglich waren es seit Jahren, die wir im Fernsehen zu schauen hatten, und dies nur eine Huldigung! Und siehe, jetzt non stop von mittag bis Sonntag morgen um 5 Uhr Programm beim Fernsehen. Das Freie Rumänische Fernsehen (Televiziunea Romana Libera) zeigt die Volksrevolution: Alles, alles, alles ... Schritt für Schritt! Am Abend erscheinen in unserer Hauptstadt freie Zeitungen. Alles ändert seinen Namen.

Allgemeine Freude überall, wo man hinschaut undinhört. Wir sind frei. Unser Land heißt von jetzt an einfach "Romania". Mehrparteiensystem ist gesichert, Freiheit zur Bewegung und Freiheit auf Essen, Energie, Heizung... Vielleicht versteht Ihr das nicht! Aber wir spürten vieles auf unserer eigenen Haut! Und nun alles vorbei ...

Samstag, den 23. Dezember 1989

Es wird nicht gearbeitet. Alle freuen sich. Wir haben Freiheit! Es scheint die schönste Weihnachtszeit für unser Land zu kommen: Geburt Jesu, Geburt unseres Willens! Weihnachten für unser Volk. Und noch viel Traurigkeit! Tote, zuviel Tote! Darunter Kinder ...

Sonntag, den 24. Dezember 1989

Am frühen Morgen hört man Schüsse in unserer Stadt. Der Geheimdienst (Securitate) wehrt sich. Kämpfe, Kämpfe ... Flieger, Hubschrauber in der Luft! Ich konnte mir einfach nicht denken, wie es in einem Krieg zugeht. Und jetzt spüre ich es auf der eigenen Haut. Zivilkrieg in unserer Stadt.

Während des Tages Ruhe, endlose Ruhe ...

Der Heilige Abend kommt, und die Ruhe verschwindet. Während des Tages kein Glockenläuten. Die Christmetten werden nicht abgehalten. Wie traurig! Keine Weihnachtsfreudenglocken! Es wird geschossen, geschossen ... Traurigkeit! So eine Heilige Nacht soll man den Feinden nicht wünschen, erst gar uns ...

Im Fernsehen, im Studio, zum ersten Mal ein Christbaum! Wie traurig diese Nacht, wo Tausende und Tausende sich darüber freuen. Wie traurig, wenn man draußen hört, was man sich nie wünschte: nicht nur für hier, sondern für die ganze Welt! Es ist keine "Stille Nacht, heilige Nacht", so wie wir es zu den schönen Weihnachten dazumal sangen.

Montag, den 25. Dezember 1989

Auf unserem Deutschen Friedhof wurde geschossen. Oh, wie traurig, daß wir zu Weihnachten nicht einmal auf den Friedhof gehen können, um unsere Toten zu ehren. Die Armen, viele von ihnen haben den Tag der Frei-

heit nicht mehr erlebt. Und wieder keine Glocken, keine Ruhe in Reschitza. Es wird weiter geschossen ...

Und höre doch: Weihnachtsstimmung im Rundfunk: Der Patriarch der rumänisch-orthodoxen Kirche wird übertragen, mit Messe und Predigt. Es folgt die katholische Messe, gepredigt wird vom Erzbischof der St. Josef-Kathedrale.

Am Nachmittag spricht im Rundfunk der Pfarrer der evangelischen Kirche Bukarest. Nach seiner Ansprache an die Siebenbürger Deutschen evangelischen Glaubens zum ersten Mal im Rundfunk deutsche Weihnachtslieder!

Im Fernsehen, obwohl draußen vor der Sendestation geschossen wird, Weihnachtsstimmung. Auf dem Bildschirm lesen wir mit Tränen in den Augen "Frohe Weihnachten" auf Rumänisch, Ungarisch, Deutsch und Serbisch! Jesus in der Krippe zu sehen im Fernsehen. Und siehe, Jesus ist geboren auch für uns! "Stille Nacht, heilige Nacht", "O Tannenbaum" - gesungen in deutscher Sprache! Vielleicht versteht Ihr mich nicht in allem, aber versucht es doch! Jesus mit uns! Während des Abends Weihnachtslieder und auf einmal ... es spricht der Bischof der griechisch-katholischen Konfession, ein Glauben, von dem seit 1948 in unserem Lande nichts mehr gehört wurde. Er dankte Papst Johannes Paul II. für seine Gebete und Fürsorge um unser Land. Und wieder lesen wir in deutscher Sprache "Fröhliche Weihnachten". Und wieder haben wir Tränen in den Augen!

Und plötzlich hört man in Fernsehen und Rundfunk: Nicolae und Elena Ceausescu wurden zum Tode verurteilt und exekutiert.

So endet der erste Weihnachtstag!

Dienstag, den 26. Dezember 1989

Hl. Stefans-Tag. Erster Märtyrer des Christentums! Wer weiß, wie viele Märtyrer in Temeswar, Bukarest ... waren, im ganzen Lande?

Die ganze Nacht wurde geschossen. Angst und Panik! Keine Seele auf den Straßen. In dem Hause vis-a-vis von mir - ein Loch! Ins Fenster wurde hineingeschossen! Die Securitate wehrt sich mit ihren Mitteln gegen das Volk. Mit Angst warten wir auf die bevorstehende Nacht. Wird wieder Unruhe sein? Endlich Frieden?

Während des Tages Ruhe. Im Fernsehen Bilder vom Tod der Familie Ceausescu - entsetzlich! Dieses Gesicht! Wofür kämpfen seine Anhänger jetzt noch? Es gibt doch kein Zurück mehr, oder doch? Und wie viele sterben noch?

Mittwoch, den 27. Dezember 1989

Ruhe! Endlich die so lange schon ersehnte Ruhe! Wir freuen uns und hoffen, daß keine Schüsse mehr fallen! Das normale L e b e n fängt wieder an ...

Das alles ist Wahrheit!

* * *

Die Deutschen aus Reschitza und Umgebung bedanken sich bei ihren Brüdern und Freunden aus Graz, aus ganz Österreich, für die ganze seelische, moralische und materielle Unterstützung, mit der sie ihre Solidarität bewiesen haben! Durch die viele Hilfe haben sie bewiesen, Menschen zu sein! Es haben sich zwischen uns Brücken der Freundschaft und Solidarität entwickelt, die nie mehr in Trümmer fallen. Für Euch alle wird immer ein freier Platz in unseren Herzen gesichert sein!

Es stehen neue Zeiten vor unseren Türen. Wir hoffen, die vergangenen, unglaublichen Tage nie mehr erleben zu müssen!

Mögen unsere engen Freundschaften mit Euch jetzt, wo wir nicht mehr gebunden sind, sich weiter entwickeln. Mögen Euch alle guten Taten zurückbezahlt werden von Gott!

Gesundheit und Glück wünschen wir Euch allen von Herzen!

Eure Brüder und Freunde
aus Reschitza und Umgebung

* * *

Es ist endlich die Zeit gekommen, wo ich schreiben kann, was ich denke und will. Es waren schwache Hoffnungen, dies noch erleben zu können. Wir hatten die Hoffnung eigentlich verloren, und jetzt ist es noch immer unfaßbar, was wir erleben können! Und die Solidarität der ganzen Welt mit uns ist die Grundlage für unseren neuen Aufbau.

Wie es weiter gehen wird mit uns Deutschen, weiß Gott noch! Ich denke da nicht an die Freiheiten der Minderheiten, die uns von nun an gesichert wurden. Ich denke an die Auswanderung! Unsere Kultur wurde einfach zerschmettert! Wir haben nichts mehr, oder nur ganz wenig! Wir sind vor dem Absterben! Gibt es wieder einen Aufwind? Das weiß keiner!

In unserer Stadt - im Rahmen der Deutschen Vortragsreihe - werde ich auch weiterhin versuchen, dieses unerwünschte Ende zu verhindern. Ob es mir gelingen wird? So lange es geht, möchte ich meine Kräfte in diesem Sinne einsetzen.

Ich habe große moralische und materielle Unterstützung gehabt von Euch allen, auch meine Mitbürger - deshalb auch der Dankesbrief. Ich wünsche, daß er allen unseren Freunden bekannt wird. Es soll sein, daß Ihr alle wißt, daß wir auch jetzt, in Freiheit, nicht auf Euch vergessen haben - und wir werden es auch nie tun!

Mehrere Gesetze sind neu herausgekommen. Wir bezahlen keinen Zoll mehr für alle Pakete, für den gesamten Inhalt! Den angekündigten Dia-Apparat haben wir noch nicht, doch warte ich gespannt auf ihn! Wir warten auf das Gesetz für Freiheit zur Bewegung. Ich möchte so gerne für zwei, drei Tage Euer Gast sein, wenn das geschehen kann. Es ist ein Gesetz herausgekommen, in dem es heißt, wir können wieder Schreibmaschinen und Vervielfältigungsapparate haben. Für meine Vortragsreihe benötigte ich beides sehr dringend - keine teuren, die billigsten, die es gibt. Gibt es vielleicht einen Verein oder Bund, der uns jetzt helfen kann? Wenn ja, so danke!

Presse, Rundfunk und Fernsehen sind frei. Wir hoffen auf eine deutsche Fernsehsendung! Und auf vieles andere ...

Die Hauptsache wird aber sein - so hoffen wir - die Verbesserung der Lebensmittelversorgung! Nur müssen wir Geduld haben ...

Damit ende ich, wünsche Euch viele, viele Erfolge, Gesundheit und sage von Herzen nochmals unsere innigste Dankbarkeit!

Eigentümer, Herausgeber und Schriftleitung: Alpenländischer Kulturverband Südmark.
Für den Inhalt verantwortlich: W. Arnold, alle Joanneumring 11/1, 8010 Graz, Tel. 82 53 18.
Bankverbindung: Stmk. Sparkasse, Girokonto 0000-065086
Erscheinungsort: Graz, Verlagspostamt 8010 Graz.

Hersteller: Buchdruckerei Alexander Bauer, 8010 Graz, Annenstraße 19.
Grundlegende Richtung: Stärkung des Heimat- und Volksbewußtseins, Weiterentwicklung bodenständiger Kultur, insbesondere in den Grenzräumen, Brückenschlag zu deutschen Volksgruppen im Ausland mit kultureller und wirtschaftlicher Hilfe.